

**Titelbild:** Gianni Peng  
 Feurige Abendstimmung: Die Stadt Chur im Licht der untergehenden Sonne.



**Inhalt**

**Handgemacht...**

... und aus feinsten Zutaten sind die Cupcakes und Torten, die Zuzana Vinzens in ihrem kleinen Geschäft an ihrer Reichsgasse herstellt.

4



**Die neue Saison...**

... im Theater Chur steht vor der Tür: 90 Vorstellungen für Jung und Alt sind geplant, darunter wieder viele Ur- und Erstaufführungen.

10



**Fünf Konzerte...**

... umfasst das neue Programm des Klassik Forums Chur. Den Anfang macht am 6. Oktober die holländische Stargeigerin Isabelle van Keulen.

11



**Vor 2000 Jahren...**

... liessen sich die Römer im Welschdörfli nieder. Auf einer Stadtführung lernt man die einstige Siedlung Curia Raetorum näher kennen.

13



**Seit elf Jahren...**

... arbeitet Zita Langenstein immer wieder als Butlerin für die englische Queen. Im Hotel Stern erzählte sie aus ihrem Berufsalltag.

24



**Translator**

Als die meisten Europäer ihre Ferien in Rimini verbrachten, war es einfach. Wer mit den Händen reden konnte, beherrschte schon mal das Esperanto der kleinen Leute. Dazu noch ein paar einfache tagestaugliche Begriffe wie Amore, Pizza und Lire – und sprachliche Hürden gab es kaum mehr. Sonst halfen mehr oder weniger gelungene Übersetzungen. So erinnern wir uns gerne an den Aushang vor der kleinen Bäckerei: «Morgenlatte zum kleinen Preis». Latte macchiato gab es damals nicht, wurde aber auch von niemandem vermisst. Zur Hauptspeise werden Pommes de terre («benutzte Löffel») mit «gebackenem Tittenfisch» angeboten, und zum Dessert wird aus der «Mousse du Vanille» dann ein «Vanille-Schaumfestiger». Und im ägyptischen Hurghada stand zum Speiseangebot «Stuffed Turkey» die deutsche Übersetzung «gefüllte Türkei». Immer noch appetitlicher als ein gefühlter Erdogan.

Ein ähnliches Missgeschick unterlief dem Hotel «Palladium» in der Dominikanischen Republik. Laut Speisekarte werden die Gäste dort mit «Gefüllte Schweinsfilet bestrafen grases» und «Klebstoff mit Schaltier» verwöhnt. Tatsächlich aber werden dort Schweinelende mit feinen Kräutern und Pasta mit Meeresfrüchten serviert. Wenn nur die Nudeln in ihrer Konsistenz nicht zu stark an Klebstoff erinnern.

Speisekarten im Ausland boten schon immer beste Unterhaltung, jedenfalls solche mit deutscher Übersetzung. Allein schon wegen ungewollter Sprachpannen lohnt sich eine Reise ins Ausland. Etwa zu jenem Wirt in Kroatien, der gleich am Eingang mit seinen Sprachkünsten droht: «Wir schprechen deutsch». Er bemüht sich, während das Schweizer Fernsehen selbst Mühe bekundet. Kürzlich passiert, als Moderatorin Wasiliki Goutziomitros in der Tagesschau die drei Kriterien für Integration erklären wollte. Die Niederlassungsbewilligung in der Schweiz

kriegt demnach nur, wer über genügend Sprachkenntnisse verfügt, die Werte der Schweiz respektiert und eine Arbeit hat. Blöd nur: Statt «Sprachkenntnisse» stand auf dem Einblender «Sprachkentnisse» – ein wichtiger Punkt der Integrations-Kriterien wird vom Schweizer Fernsehen demnach nicht erfüllt. Sprachkenntnisse ungenügend, Niederlassungsbewilligung für SRF in Frage gestellt.

In der Nach-Rimini-Ära zog es die Menschen in die weite Welt, die Hippies ins indische Goa, Christoph Blocher zu Wanderferien nach Nordkorea, den Kegelclub im Bumsflieger nach Pattaya. Die sprachlichen Hürden wurden grösser, die Hemmungen kleiner. Erleichterung brachten wenigstens die automatischen Übersetzungsprogramme im Internet. Und an diesem Segen können nun alle teilhaben.

Die wunderliche Welt der automatischen Übersetzungen erspart uns das Büffeln von Vokabeln und Lernen von Redensarten. «The early bird catchest the worm» wird dann schnell zum «Der frühe Vogel verfängt sich die Endlosschraube» und aus «King Richard the Second» wird dann «König Richard die Sekunde». Aus einem ausgeklügelten Algorithmus der automatischen Übersetzungsprogramme entspringen die schönsten Texte. Aus «God save the Queen» wird logischerweise «Gott speichert die Königin», aus der «Downing Street» die «Niederwerfende Strasse» und aus dem «Buckingham Palace» der «Kompensationsschinkenpalast».

Was immer auch die Computerprogramme für absurde Übersetzungen bieten, an die Speisekarten in aller Welt kommen sie nicht heran. Wo sonst kann man eine «Drunk cake», übersetzt «betrunzene Torte» bestellen? Abzuraten ist eher von «Rigatoni übercacken» und vom Salat mit «Hausgemachte gemischte Säure». Der «Wiener Schnitzer» ginge noch, grenzwertiger ist die Bezeichnung von Minestrone als «Gemösesuppe», «Penne alle puttanesca nach Hurenart» und «Muschi de vita la gratar» als «Gegrillte Muschi vom Rind». Im Sinne der Völkerverständigung sollte man trotzdem alle probieren.

Wie übersetzt Google den Songtext «You were always on my mind»? Wie befürchtet: «Sie waren immer schon auf meinem Gemüt». Und schlagen meist auf dasselbe. Stefan Bühler

**... und ausserdem**

- Culinarius – Quinoa ist «in aller Munde» 8
- Mode & Style – Retro für den Modeherbst 29
- Weiterbildung – gelernt ist nicht ausgelernt 33